

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **Eugen Korschelt** in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Bibliographia zoologica

bearbeitet von Dr. **H. H. Field** (Concilium bibliographicum) in Zürich.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXXII. Band.

3. September 1907.

Nr. 5.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. **Dahl**, Zur Systematik der Spinnen. Einige Bemerkungen über den Strandschen Aufsatz in Bd. XXXI S. 851 ff. dieser Zeitschr. S. 121

2. **Mola**, Sopra la *Davainca circumvallata* Krab. (Con 7 figure.) S. 126.

3. **Zelinka**, Zur Kenntnis der Echinoderen. S. 130.

Literatur S. 353—365.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Zur Systematik der Spinnen.

Einige Bemerkungen über den Strandschen Aufsatz in Bd. XXXI S. 851 ff. dieser Zeitschrift.

Von Prof. Dr. Friedrich Dahl, Berlin.

eingeg. 6. Juli 1907.

Mit einigen Worten möchte ich hier auf die Strandschen Ausführungen eingehen, da mir daran liegt, von allen verstanden zu werden.

Nach den Strandschen Ausführungen soll ich verschiedenes behauptet haben, was meiner Überzeugung nach durchaus unrichtig ist. Als ich den Herrn Verfasser bat, er möchte mir doch zeigen, wo es stände, sagte er mir, er hätte es zwischen den Zeilen gelesen. Damit könnte ich eigentlich die Angelegenheit für erledigt ansehen. — Allein es liegt mir daran, kurz noch einmal den Zweck meiner früheren Darlegungen hervorzuheben. — Ich wollte zeigen, daß die Systematik heute vielfach auf einem Irrwege ist. Die Strandschen Arbeiten dienen mir lediglich als Beispiel. Man ersieht aus ihnen, wohin der Irrweg führen muß. Das Wort »mißliebige« in dem Strandschen Aufsatz dürfte also wenig am Platze sein. Sehr erwünscht sind dagegen sachliche Auseinandersetzungen über die von mir angeregte Frage.

1) Ich soll gesagt haben, daß man unreife Tiere nicht beschreiben soll. — Niemals habe ich daran gedacht so etwas zu behaupten und habe selbst wiederholt Jugendformen beschrieben. Ich habe nur verlangt, daß man es hervorheben müsse, wenn die zu beschreibenden Geschlechtsorgane unentwickelt sind.

2) Ich soll gesagt haben, daß man Arten nicht einzeln beschreiben darf. — Auch das ist mir nicht eingefallen. Ich habe sogar selbst einzelne Arten beschrieben. Ich verlange im Interesse der Wissenschaft nur, daß man der Art eine ganz bestimmte Stelle im System anweise, daß man sie nicht nur in eine Gattung, sondern auch in die richtige Untergattung bzw. Gruppe stelle, und daß man sie mit der nächstverwandten vergleiche. Für mich geht das System nämlich bis auf die Art, im Gegensatz zu den Strandschen Ausführungen, die es bei der Gattung aufhören lassen. Auch die Verwandtschaft der Arten untereinander muß die Wissenschaft feststellen. Man muß sich also die Mühe nehmen, die bisher beschriebenen Arten der Gattung zu berücksichtigen, vorausgesetzt daß in den Beschreibungen keine Widersprüche vorkommen, die es unmöglich machen. Man wird dann mit jeder Neubeschreibung das System ausbauen. — Wer sich wirklich verdient machen will, sollte heutzutage allerdings in der Araneologie und auf vielen andern Gebieten Monographien schreiben, statt in möglichst kleinen Museen einzelne Stücke zu benennen. Zu letzterem wird sich ein wissenschaftlicher Systematiker meiner Ansicht nach niemals herbeilassen.

3) Ich soll die Simonschen Arbeiten nicht höher stellen als die Strandschen. Genau das Gegenteil ist der Fall. — Mit den Simonschen Beschreibungen bin ich in den meisten Fällen sehr gut gekommen, mit den Strandschen Beschreibungen in keinem einzigen Falle. Das ist doch wohl ein Gegensatz wie man sich ihn krasser nicht denken kann. Mangelhaft sind bei Simon die Übersichtstabellen in den größeren Werken. Die ursprünglichen Diagnosen aber, und auf diese kommt es an, sind meist recht brauchbar. Seine *Histoire naturelle des Araignées*, darf man nur als Anleitung auffassen und als solche ist sie auch gedacht. Sie überhebt uns nicht der Mühe die Originalbeschreibungen nachzulesen. — Die Simonschen Artbeschreibungen entsprechen fast ausschließlich meinen oben gegebenen Anforderungen.

Damit ist ein großer Teil des Strandschen Textes erledigt und hinfällig.

Ich komme nun zu dem, was unrichtig ist.

1) Die weiblichen Geschlechtsorgane sehen vor der letzten Häutung total anders aus als nach derselben. Der Unterschied läßt sich gar nicht vergleichen mit dem vor und nach der Eiablage. Meiner Bitte, mir

irgend ein Beispiel vom Gegenteil zu geben, konnte der Herr Verfasser nicht entsprechen. Meine Erfahrungen, die auf diesem Gebiete allerdings sehr umfangreich sind, werden also wohl richtig sein. — Die Chitinhülle fängt im vorletzten Stadium an, sich in der Gegend der Vulva zu erhärten, aber nur in sehr geringer Ausdehnung. Die Samentaschen sind in diesem Stadium erst in der Anlage vorhanden, Sperma können sie noch nicht aufnehmen. Das äußere Aussehen der Vulva ist ein unfertiges und total vom definitiven Stadium verschiedenes.

2) Was über die Bestachelung am Metatarsus der Vorderbeine bei den Wolfspinnen gesagt ist, ist nicht richtig. Die Stellung der Stacheln ist äußerst konstant und gehört zu den allerbesten Gattungsbzw. Untergattungsmarkmalen. Wenn jemand die Stacheln nicht sehen kann, so ändert das an dieser Tatsache nichts. Ich sehe sie mit der größten Leichtigkeit. Auch dann, wenn sie abgebrochen sind, läßt sich die Wurzel mit aller Sicherheit erkennen. — Simon hatte die Formel 2 2 1 für die zuerst als zu seiner Gattung *Tricca* gehörend beschriebene Art angegeben und in der Diagnose der Gattung auf die Bestachelung bei der Gattung hingewiesen. — Nach meiner Erfahrung kommt diese Formel in keiner andern Lycosiden-Gattung vor, und ich kenne kein sichereres Merkmal derselben. Nachdem Simon das Merkmal schon 1888 hervorgehoben hat, ist klar, daß eine fälschliche Angabe in diesem Punkte ein Irreführen ist.

3) Nun komme ich zu meiner Angabe, daß in einer Bösenberg-Strandschen Artbeschreibung die Übersetzung eines Teiles einer Simonschen Beschreibung von einer andern Art steckt. — Was darüber in dem neueren Strandschen Aufsatz gesagt ist, ist nicht richtig. Die Sache verhält sich folgendermaßen: In 6 Zeilen der Bösenberg-Strandschen Arbeit finden wir einerseits die Angabe: »Alle Beine sind bestachelt« und andererseits die Angabe: »Beine IV unbewehrt«. — Diesen Widerspruch kann ich mir nur so erklären, daß die zweite Angabe aus einer Simonschen Beschreibung von *Dieta parallela* entnommen ist. Simon sagt nämlich: . . . «fémur I pourvu en avant de 4 épines sétiformes très-grêles dont les deux médianes plus longues et plus resserrées; tibias I et II, de deux séries inférieures de 3—3 très-longues épines et en dessus d'une épine laterale près l'extrémité; métatarsus I et II en dessous, de 3—3 épines semblables et en dessus d'une épine latérale un peu avant le milieu. Fémur II et pattes IV entièrement inermes». — In dem Bösenberg-Strandschen Text heißt es: »Die Femora I haben vorn vier borstenförmige Stacheln, deren zwei mittlere viel länger und näher beieinander sind. Die Tibien I und II haben innen 2 Reihen von je drei langen Stacheln und oben einen Stachel jederseits am Ende. Die Metatarsen I und II haben unten 3, 3 gleiche

Stacheln und oben seitlich einen Stachel etwas vor der Mitte. Femur II und Beine IV unbewehrt.« . . . Es ist klar, daß das eine Übersetzung ist, zumal da die Beschreibung, wie schon aus dem Widerspruch ersichtlich ist, gar nicht auf *Dieta japonica* paßt. Die Schienen des 1. und 2. Beinpaars sollen die Stachelreihen allerdings nicht unten, sondern innen tragen. Das kommt aber niemals bei Krabbenspinnen vor, wenn nur 2 Längsreihen vorhanden sind. Ich muß »innen« also für eine unrichtige Übersetzung von »inférieures« halten. Die Worte «en dessous», die bald darauf folgen, sind richtig mit unten übersetzt; «inférieures» aber ist offenbar mit «intérieures» verwechselt. — Dies alles ist aber nur Nebensache. Die Hauptsache ist und bleibt, daß die Schrift sich in 6 Zeilen widerspricht. — In dem Strandschen Aufsatz sind die von mir hervorgehobenen Fehler damit entschuldigt, daß auch andre Araneologen Irrtümer begehen. Es ist das ganz richtig, es gibt aber eine Grenze des Zulässigen. Wenn in einer Artbeschreibung der Autor sich in 6 Zeilen widerspricht, so verstehe ich nicht, wie so etwas auch nur bei der Korrektur stehen bleiben kann. Da der Name »Strand« zu Anfang und am Ende der Artbeschreibung steht, ist ein Abwälzen auf andre nicht zulässig.

4) Die von mir gegebene Identifizierung¹ zweier Arten wird in dem Strandschen Aufsatz bestritten, aber nicht, wie es im Interesse der Wissenschaft doch wohl am Platze gewesen wäre, auf Grund einer erneuten Ansicht der Original Exemplare, sondern auf Grund dessen, was auf dem Papier steht. Darum, ob das richtig ist oder nicht, dreht sich doch die ganze Frage. In dem einen der beiden Fälle habe ich mich davon überzeugen können, daß die Angaben unrichtig sind. Im andern Falle bin ich nach Durchsicht des mir vorliegenden Materials so fest davon überzeugt, daß ich es ruhig andern überlassen kann, dies durch Autopsie zu bestätigen. In dem jetzigen Strandschen Aufsatz wird aus der früheren ungenauen Angabe: »oben einen Stachel jederseits am Ende« die noch unzutreffendere Angabe: »oben am Ende 2 Stacheln« gemacht (S. 860). Oben am Ende kommen nämlich bei keiner Krabbenspinne Stacheln vor.

5) Meine Angabe von der Augenstellung wird in dem Strandschen Aufsatz ein »rein histologisches Merkmal« genannt, weil ich bestimmte Maße anwendete, statt, wie dies bisher üblich war, die unbestimmten Ausdrücke »mehr« und »weniger« zu verwenden. — Ich pflege die Augenstellung allerdings mikroskopisch mittels Mikrometer festzustellen, aber mit auffallendem Lichte am ganzen Tier, auch dann wenn

¹ Ich hatte das deutsche Wort »gleichsetzen« verwendet. Dasselbe wird in der Strandschen Abhandlung als Gegensatz zu »identifizieren« betrachtet.

ich das Tier später zerlegen will. In den Strandschen Ausführungen wird ein solches Messen für unmöglich erklärt. Ich bin gern bereit, jedem, der es für unmöglich hält, eine solche Messung auszuführen, in einem derartigen Messen zu unterweisen.

6) Meine Übersicht norddeutscher Spinnen soll als Bestimmungsbuch nicht benutzbar sein. — Ich möchte ergänzend hinzufügen, daß auch meine neuerdings veröffentlichten Bestimmungstabellen für manche nicht benutzbar sind, für diejenigen nämlich, welche das Mikroskop nicht zu verwenden wissen (vgl. Punkt 5). — Seitenlange Beschreibungen, die nicht die wesentlichen Punkte treffen und in wesentlichen Punkten grobe Irrtümer enthalten, sind wertlos. Dabei bleibe ich.

7) Es wird in dem Strandschen Aufsatz behauptet, daß man auf geringe Unterschiede in der Augenstellung keinen Wert legen könne und dies mit einem Fall aus einer andern Familie zu belegen versucht. Jeder Systematiker weiß aber, daß ein bestimmtes Merkmal oft in der einen Gruppe zur Unterscheidung von Arten, ja sogar von Gattungen, vorzüglich geeignet ist, welches in einer andern Gruppe nicht einmal zur Unterscheidung von Unterarten ausreicht. Außerdem habe ich bei Aufstellung meiner Art nicht nur ein Formenmerkmal, sondern auch ein sehr auffallendes Farbenmerkmal angegeben; das wird verschwiegen. Sollte es sich trotzdem, an der Hand eines größeren Materials, herausstellen, daß die Formen durch Übergänge verbunden sind, so hätten wir hier ein sehr hübsches Beispiel vor uns von einem Irrtum, der auch dem sorgfältigsten Systematiker passieren kann.

8) Ich soll eine Strandsche Arbeit »ungenau« zitiert haben. Auch das ist nicht richtig. Wenn eine Arbeit unter zwei verschiedenen Titeln erscheint, so zitiere ich sie hinreichend genau, d. h. so, daß keine Verwechslung möglich ist, wenn ich einen der Titel angebe. Liegt sie mir nur unter einem Titel vor, so muß ich sogar, wenn ich sorgfältig bin, diesen wählen, weil in derartigen Fällen oft kleine Abweichungen in den Publikationen vorkommen, selbst bei Separaten, die unter besonderem Titel erschienen und die stets in den Buchhandel gelangen, findet man bisweilen Abweichungen vom Text der Zeitschrift.

Auf die weiteren Punkte der Strandschen Ausführungen hier einzugehen, dürfte überflüssig sein, da ich das Urteil in allgemeinen Fragen jedem wissenschaftlichen Leser überlassen kann. Ich glaube kaum, daß ein Wissenschaftler deshalb für die Anhängung des Autornamens an den Artnamen eintreten wird, um »Autornamen vor dem Vergessen zu bewahren«. Wer mich in diesem Punkte widerlegen will, möge sich mit dem von mir gewählten Beispiel *Dietyna arundinacea* abfinden und mir beweisen, daß es kein Unsinn ist, wenn man diesem Namen ein »(L.)« anfügt. Derartige Beispiele gibt es unzählige.

Der Monograph muß gewiß das Gesetz der Priorität festhalten. Ich selbst tue dies auf das peinlichste. Autoren aber wie F. A. A. Meyer (Über einige Spinnen der Göttingischen Gegend, Göttingen 1790) und ähnliche, die in der neuesten Zeit wieder auftauchen, wird man nach wie vor ignorieren müssen, weil sich mit den Beschreibungen nichts machen läßt. Selbst wenn sich die Typen des Herrn Meyer fänden, würden die Namen ignoriert werden müssen; denn wer garantiert uns dafür, daß nicht irgend einem Konservator des Materials oder einem Diener beim Instandhalten der Sammlung etwas Menschliches, eine Verwechslung passiert ist, wie sie nachweislich sogar Linné unterlaufen sind.

2. Sopra la *Davainea circumvallata* Krab.

Del Dr. Pasquale Mola, assistente.

(Con 7 figure.)

ingeg. 7. Juli 1907.

Il Krabbe (1870) per primo diagnosticò e descrisse questa nuova specie di tenia armata, che il Rudolphi in Ancona aveva rinvenuto nell'intestino della *Perdix coturnix*; i cui esemplari tuttora si conservano nel Museo di Berlino.

In seguito: il Crety (1890) la riconobbe in una *Coturnix communis*, catturata nella campagna romana, e lo Stossich (1895) in elminti di una *Coturnix dactylisonans* a Venezia.

Io l'ho riconosciuta in alcuni esemplari raccolti nell'intestino di una *Caccabis petrosa* (Pernice di Sardegna), catturata a Monte Campu presso Terranova Pausania (Sardegna).

È quindi la prima volta che questa *Davainea* vien trovata ospite di uccelli sardi.

Un fatto di non senza interesse è la persistenza di questa *Davainea* ad essere ospite di fagianidi, quantunque catturati in diverse località d'Italia e in varie epoche.

Descrizione della specie.

Il carattere principale, che differenzia la *Davainea circumvallata* dalle altre specie del genere, sta nella caratteristica forma dello scolice, che si presenta piriforme e relativamente voluminoso con proboscide sferoidale, tozza e grossa, la quale invaginata fa notare un vallum circolare intorno ad essa.

La lunghezza dello scolice di mm 0,60 differisce di poco dalla larghezza, che è di mm 0,58. Le ventose, di cui è provvisto, sono piccole e orbicolari; nessuna armatura mi è dato riscontrare sui cercini.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Dahl Karl Friedrich Theodor

Artikel/Article: [Zur Systematik der Spinnen. 121-126](#)